

Kreuzerhöhung

24. Sonntag A 14.09.2014

Predigt

In einer seiner Predigten sagte Papst Franziskus, dass es keine Christenheit ohne Kreuz gibt. Er betonte, dass wir uns nicht selber von unseren Sünden befreien können. Das Christentum ist keine Weltanschauung, keine Theorie, es ist keine Institution für Sozialarbeit oder Bildungswesen. Das alles sind nur Folgen, Konsequenzen eines einzigen Ereignisses: Der Geburt Christi. Das Christentum ist letztlich eine Person; eine Person, die am Kreuz starb, um uns zu retten. Es gibt kein Christentum ohne Kreuz, und es gibt kein Kreuz ohne Jesus Christus. „Das Kreuz ist kein Schmuckelement, das immer in der Kirche sein muss, dort auf dem Altar. Es ist kein Symbol, das uns von anderen unterscheidet. Das Kreuz ist Geheimnis, das Geheimnis Gottes, der sich selbst erniedrigt, der zum Nichts wurde“.

Das Fest der Kreuzerhöhung ist eine Gelegenheit, dass wir uns auf das Geheimnis der Erlösung neu besinnen und die Liebe Christi des Erlösers bedenken, der sich für uns am Kreuz hingegeben hat, um uns den Zugang zum ewigen Leben bei Gott zu erschließen. Für uns Menschen ist es unbegreiflich, wieso Gott diesen Weg gewählt hat, um uns Menschen von der Sünde und allem Bösen zu erlösen. „Er hat seinen eigenen Sohn und damit sich selbst nicht verschont, sondern ihn und sich selbst für uns alle dahingegeben.“ sagt Paulus.

Trotz aller Unbegreiflichkeit – es ist ja schließlich ein „Geheimnis des Glaubens“ – vermag die vom Glauben erleuchtete Vernunft einige wichtige Zusammenhänge zu erkennen. Zweierlei ist es vor allem, das uns im Geheimnis des Kreuzes offenbar wird: Einerseits erkennen wir die Größe der menschlichen Schuld, das „Geheimnis der Bosheit“ und des Elendes der Menschheit. *Gerade in diesen Tagen merken wir durch die Ereignisse im Irak, wie grausam und erlösungsbedürftig der Mensch sein kann.*

Es gibt zum Teil große menschliche Schuld und die damit verbundenen Folgen. Es ist aber heute in unserer Gesellschaft nicht mehr „in“ und auch innerhalb der Kirche ist es unpopulär geworden, von Sünde und Schuld zu reden. Der Empfang des Bußsakramentes ist teilweise rapide zurückgegangen. Andererseits bestätigt uns die Psychologie, dass es viele Menschen mit verdrängten Schuldgefühlen gibt, die nicht fertig werden mit dem, was sie belastet.

Die Kirche hält daran fest, dass es in unserem Leben eine Störung gibt, die wir selbst verschulden, wenn wir uns vom Weg Gottes abwenden. Diese Störung und Unordnung nennen wir Sünde. Wir unterlassen Gutes und tun

Böses. Weil Sünde etwas ist, das die Menschen von der Liebe Gottes trennt, darum brauchen wir Menschen einen Erlöser. Alle Schuld und seine Konsequenzen hat Jesus auf sich genommen und uns auf diese Weise die Versöhnung mit Gott und untereinander wieder geschenkt.

Wenn wir also dieses Fest „Kreuzerhöhung“ ernst nehmen wollen, dann sollten wir zum Ostergeheimnis vordringen. Der Gekreuzigte ist der Auferstandene, der unter uns lebt und gegenwärtig ist. Er verheißt auch uns Vollendung und ewiges Leben. Bleiben wir immer mit dem Kreuz Christi verbunden. Geben wir dem Zeichen des Kreuzes die Ehre: in unseren Häusern und Familien, in den Kirche und Kapellen oder auf Wegen und öffentlichen Plätzen. Was aber noch wichtiger ist: Stellen wir uns geistig wie Maria oder Johannes unter das Kreuz und verbinden wir uns mit dem Opfer Jesu Christi. Er hat sein Leben für uns gegeben. Wir können uns daran dankbar erinnern bei jeder heiligen Messe, wenn wir das Kreuzesgeheimnis gegenwärtig wird.

Die Terroristen heutiger Tage lassen das Blut Unschuldiger fließen und nutzen das auch noch in unmenschlicher Weise als Werbemaßnahme im Internet. Jesus hat sein eigenes Blut fließen lassen und hat seine ganze Lebens- und Liebeskraft darin zeichenhaft – eben sakramental – verschenkt.

Nehmen wir diese Kraft Jesu Christi an, die aus seinem Herzen fließt, wenn wir das Sakrament der Versöhnung empfangen. Denn hier befreit uns Gott von unseren Sünden durch die grenzenlose Liebe Christi.